

Ex. A- 17176
Arien und Gesänge

aus der

lyrischen Oper:

Die Schweizer-Familie.

In drei Aufzügen.

Frey nach dem Französischen bearbeitet

von

J. F. Castell.

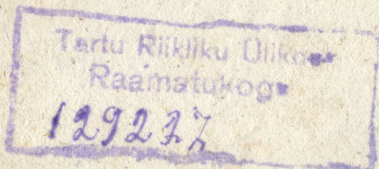
Die Musik ist vom Herrn Kapellmeister

Joseph Weigl.

Riga,

gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

1811.



Personen:

Graf Wallstein, ein reicher Gutsbesitzer in Deutschland.

Durmann, sein Verwalter.

Richard Boll, ein Schweizer-Bauer.

Gertrude, sein Weib.

Emmeline, ihre Tochter.

Jakob Friburg, ein Hirte von den Schweizer-Alpen.

Paul, Durmanns Vetter.

Der Richter des Dorfes.

Jäger und Domestiken des Grafen. Landleute.

TARTU ÜLIKOOI
RAAMATUKOGU

Erster Aufzug.

Acto. 1. Eingangs-Duett.

Durmann. (Indem er die Umgebungen mit der Zeichnung vergleicht.)

Die Hütte hier, die Bäume dort,
Das Blumenbeet darneben.

Paul. (Ärgerlich)
Herr Vetter! geht das Ding so fort,
So wird's Spektakel geben.

Durmann. (zu Paul)
Willst du nicht schweigen, Dummrian?

Paul. (zornig)
Ein jeder schweigt, so lang er kann.

Durmann. (recht seelenvergnügt.)
Was sie für Augen machen wird,
Wenn sie das alles sieht!

Paul. Ich glaube wohl, daß sie das rühret,
Doch uns — uns macht es müd'.

Durm. Kein Wort mehr, hab ich Dir gesagt,
Der Graf hat's so befohlen.

Paul. (bey Seite)
Das Schweizervolk, das uns so plagt,
Das soll der Teufel holen.

Durmann. (für sich)
Den Reichen machte das Geschick
Zum Schöpfer fremder Lust,
D wär' es mein, dieß große Glück,
Mich schmerzte kein Verlust.

Paul. (für sich)
Den Menschen wohlthun ist recht gut,
Und bringt auch Nemomee;
Doch was dem Einen gütlich thut,
Thut oft dem andern weh.

48474678

Nro. 2. Romanze.

Als ich der Alpen höchste Spitze
 An einem Morgen froh bestieg,
 Und näher hier dem Götterfeste
 Mein Mund vor heil'gem Schauer schwieg.
 Da stand ich da vor Wonne trunken
 Doch plötzlich löst ein Fels sich ab,
 Und meiner nicht mehr mächtig, stürzt' ich
 Im tiefen Abgrund schnell hinab.
 Da traf mich Richard ohne Sinnen,
 Der eben jenes Thal durchstrich.
 Nicht Alter, nicht Gefahren achtend,
 Lud er auf seine Schultern mich,
 Und trug mich schnell in seine Hütte,
 Wo er das Leben mir gewann.
 Nun spricht, ob ich des Edlen Güte
 Wohl je genug belohnen kann.

Nro. 3. Terzett.

Graf. (den Brief betrachtend.)
 Was wird wohl dieser Brief enthalten?
 Wird Freude mir durch ihn entstehen?
 Ich wag' es kaum, ihn zu entfalten,
 Wird ich den Wunsch erfüllet sehn?

Durmann. (für sich.)
 Was mag wohl dieser Brief enthalten?
 Wird er den Wunsch erfüllet sehn?
 Er wag't es kaum ihn zu entfalten,
 D' möcht' ihm Freude d'raus entstehen.

Paul. (den Grafen betrachtend)
 Den Brief so in der Hand zu halten,
 Das kann ich wahrlich nicht verstehn.
 Man muß doch jedes Ding entfalten,
 Will man davon den Inhalt sehn.

Nro. 4. Terzett.

Richard. Es härt sich ab das junge Blut,
 Sie sieht sich kaum mehr gleich.

Gertrude. Verloschen ist der Augen Glut,
 Die Wangen sind so bleich.

Richard. Bald singt sie voller Fröhlichkeit,
 Bald weinet sie vor Harm.

Gertrude. Dann wirft sie sich voll Hefigkeit
 Mir schluchzend in den Arm.

Graf. (bey Seite)
 Ich kenne leider ihren Schmerz,
 Es füllet heiße Lieb' ihr Herz.

Richard und Gertrude.
 Des Mädchens Zustand bricht mein Herz,
 D' könnt ich lindern ihren Schmerz.

Richard. Wir dürfen nicht länger hier weilen,
 Gleich thu' ich dem Mädchen es kund,

Gertrude. Laß fort in die Heimath uns eilen,
 Dort wird sie schon wieder gesund.

Richard. Der Anblick der grünenden Saaten,
 Die göttliche heitere Luft —
 Die Heerden froh grasend auf Matten —
 Das Horn, das zur Ruhe sie ruft.

Gertrude. Der Vögel Gesang auf den Zweigen,

Richard. Der fröhliche ländliche Reigen.

Beide. (ganz enthusiastisch.)
 Fort, fort in die Heimath zurück,
 Dort keimet auf's Neue ihr Glück.
 Graf. (bey Seite)
 Vergebens! Nie keimet ihr Glück,
 Es mißt den Geliebten ihr Blick.

Nro. 5. Quartett.

Emmel. Gott! Was seh' ich? — Ist es möglich?
 Meinen Augen traue ich kaum,
 Steht denn hier nicht unsre Hütte?
 Ist es Wahrheit, ist es Traum?
 Hier das Blumenbeet darneben,
 Alles täuschet meinen Sinn.
 Ach! die Freude macht mich beben,
 Daß ich in der Heimath bin.

Der Graf, Richard und Gertrude.
Freude strahlt aus ihren Augen,
Angenehm täuscht sich der Schein;
Ach! in ihre heimischen Fluren
Glaubt sie nun versetzt zu seyn.

Emmeline.
Was hab' ich gesehn?
Die Stühle, die Bänke,
Der Tisch, und die Schränke,
Und alles wie dort
Am nämlichen Ort.
Gott hörte mein Flehn! —
Mir fehlet die Sprache,
Ich weine — ich lache,
Nun bin ich am Ziel,
Zu viel! ach zu viel!

Der Graf, Richard, Gertrude.
Der Freund' überlassen,
Kann sie sich kaum fassen.
Veranügen und Lust
Preßt nun ihre Brust.

Nro. 6. Duett.

Richard. Setze dich an meine Seite,
Nah — recht nah zu mir,
Laß uns recht vertraulich sprechen,
Niemand lauschet hier. —

Emmel. Ach bey Dir, mein guter Vater!
Weicht jeder Schmerz;
Sig' ich so an Deiner Seite,
Deffnet sich mein Herz.

Richard. Sieh, ich will Dir nichts verschweigen,
Was mir wichtig scheint;
Doch auch Du mußt mit mir reden,
Wie mit Deinem Freund.

Emmel. Wie mit meinem Freund?

Richard. Wie mit deinem Freund!

Beide. Mitgefühl verbindet Herzen,
Jede Wunde heilt,
Minder fühlt man alle Schmerzen,
Wenn ein Freund sie theilt.

Emmel. Ach Du thatst seit meiner Kindheit
So viel Gutes mir.

Richard. Lohne nun mich mit Vertrauen,
Liebes Kind dafür.

Emmeline. (bey Seite)
Niemals darf ich Arme sagen,
Was mein Herz beweint.

Richard. Leiden will ich mit Dir tragen,
Wie dein bester Freund.

Emmeline. (beklemmt)
Wie mein bester Freund?

Richard. Wie dein bester Freund.

Beide. Mitgefühl verbindet Herzen,
Jede Wunde heilt,
Minder fühlt man alle Schmerzen,
Wenn ein Freund sie theilt.

Nro. 7. Cavatine.

Emmel. Wer hörte wohl jemahls mich klagen?
Wer hat mich je traurig erblickt?
O Himmel! ich kann's nicht ertragen,
Wie hier es im Herzen mich drückt.

Ich hüpfte und singe,
Ich tanze und springe.
Und immer umgaukeln mich Freude und Lust,
Vor Wehmuth und Sehnsucht zerpringt mir
die Brust.

Sprich, Vater! Warum soll mir bangen?
Ach! Alles steht mir zu Gebot,
Es bleibt mir ja nichts zu verlangen,
Zu wünschen nichts mehr —
als der Tod.

Und siehst Du auch Thränen,
 So haben nicht Sehnen,
 Nicht leiden die fröhlichen Augen genäht,
 Es ist nur die Freude, die mir sie erpreßt.
 Ich bin ja so fröhlich,
 So glücklich, so selig,
 Ganz außer mir bin ich vor Freude und Lust,
 O Himmel! vor Wehmuth zerspringt mir die
 Brust.

Act. 8. Finale.

Emmeline. (sehr lebhaft)
 Jakob Friburg?

Graf. Nun? —

Emmeline. (sich gleichgültig stellend)
 O ja! ich kenn ihn!

Graf. Er soll arbeitsam und fleißig seyn.

Emmeline. (sehr heftig.)
 Ja das ist er.

Ja gewiß, das ist er.

Armer Jakob! —

Graf. Man lobt allgemein
 Seinen Muth und seine Treue sehr.

Emmeline. (wieder sehr heftig)
 Niemand, niemand ist so treu als er —
 Armer Jakob!

Graf. Von der Redlichkeit
 Dieses Menschen spricht man weit und breit.

Emmeline. (wieder sehr heftig)
 Bravo ist er!

Recht brav!

O armer Jakob! —

Graf. Auch hab' ich so nebenan
 Wohl noch einen schönen Plan,
 Anzuspornen ihr Bestreben
 Will ich jeden Burschen dann
 Auch ein gutes Weibchen geben.

Und für diesen braven Jakob,
 Da Ihr ihn so sehr empfehlt,
 Hab' ich auch

(zu Emmelinen)
 die allerbeste

Von den Mädchen auserwählt —
 Ja die Wahl, die ich getroffen,
 Soll den guten Jakob freu'n
 Er wird deinen Kummer lindern,

(zu Richard)

Eures Alters Stütze seyn.

Emmeline.

Wie? — wär's möglich? — Darf ich's glauben?

Gott! — O nein! — Es ist nur Scherz! —

Dieses Glück — ich darf's nicht hoffen! —

Ruhig! — ruhig, armes Herz! —

Soll ich sprechen — darf ich's wagen? —

Hörbar pocht's im Busen mir —

Doch mein Vater! — schweige, Arme!

Nein kein Laut entfliehe dir.

Der Graf, Richard, Gertrude.

Ja, wir kennen ihre Triebe.

Was wir ahnten, traf auch ein,

Liebe, heiße inn'ge Liebe

Ist des guten Mädchens Pein.

Richard. (zu Gertruden)

Nein, es läßt sich nicht verkennen,

Freudig glüheth ihr Gesicht,

Sieh, wie ihre Wangen brennen,

Mutter, länger zweifle nicht.

Ja, ihr Herz ist aufgedeckt,

Jakob ist's, für den es schlägt.

Alle drey.

Jakob ist's, für den es schlägt.

Emmeline.

Wohlan, Herr Graf, so will ich Alles sagen.

O großer Gott! ich kann es nicht ertragen,

Wie hier es im Herzen mich drückt —

Nein niemals! — niemals — fort geschwind —

Graf. (ihr nacheilend)
 Ha Emmeline!
 Gertrude. Tochter!
 Richard. Ach mein Kind!

Dritter Aufzug.

Act. 1. Lied.

Paul. Wenn sie mich nur von weitem sieht,
 So läuft sie, was sie kann,
 Wie Feuer ihr Gesichtchen glüht,
 Sie sieht mich gar nicht an,
 Sie sucht sich schnelle loszudrehn,
 Wenn sie mein Arm umschließt;
 Das müßte doch ein Blinder sehn,
 Daß dieses Liebe ist.
 Wenn ich ihr etwas Schönes sag',
 So lacht sie über mich,
 Ist manche Stunde, manchen Tag
 Ist sie nicht recht bey sich; —
 Man sieht ihr's gar zu deutlich an,
 Daß Alles sie verdrießt
 Nun läugne ferner, wer es kann,
 Daß dieses Liebe ist.

Act. 2. Duett.

Emmeline. (als ob sie mit dem Vater spräche)
 Vater! — Wirst du mir verzeih'n,
 Daß ich ihm mein Herz gegeben? —
 Ohne ihn kann ich nicht leben,
 Ohne ihn nicht glücklich seyn.

Paul. (bey Seite freudig)
 Ach! — Sie liebt mich inniglich,
 Ist das nicht ein Glück für mich?

Emmeline. (auf ihre Knie sinkend)
 Vater! nicht die strenge Miene,
 Wende dich nicht ab von mir,
 Sieh doch, deine Emmeline
 Fleht zu deinen Füßen hier.

Paul. (bey Seite, traurig)
 Ach! der Vater weigert sich,
 Das ist ein Malheur für mich,

Emmeline.
 All sein Wesen athmet Liebe,
 Erw'ge Treue spricht sein Blick,
 Vater, kröne unsre Triebe,
 Schaffe unser beyder Glück.

Paul. (bey Seite, fröhlich)
 Sie erweicht ihn sicherlich,
 Das ist noch ein Trost für mich,

Emmeline. (steht auf)
 Ach! so kann dich Nichts bewegen,
 Du versagst uns deinen Segen,
 Theurer Freund! vertrau auf Gott,
 Er vereint uns durch den Tod.

Paul. (bey Seite)
 Grämte sie zu Tode sich,
 Ach! das wär' ein Schmerz für mich,

Emmeline.
 Ja, mein Schmerz, er wird ihn jammern,
 Und der Vater wird erweicht,
 Seine Knie will ich umklammern,
 Bis er uns die Hände reicht.

Paul.
 Lerne dein Vater ganz mich kennen,
 Führt er selbst uns zum Altar,
 Nimmer wird er dann uns trennen,
 Solche Männer werden rar.

Act. 3. Lied.

Jakob. (von außen)
 Vom weit entfernten Schweizerland
 Komm' ich voll Gram hieher,

Mein Liebsteß auf der Welt verschwand,
 Ich sah' es dort nicht mehr!
 Da ließ ich fahren Heerd und Haus,
 Da trieb's mich in die Welt hinaus,
 Ihr guten Leute, saget an,
 Wo ich sie wieder finden kann.

Graf.

Was ist das für eine Stimme?

Durmann.

Wenn er's wäre!

Graf.

Stille!

Jakob. (indem er auf der Mauer erscheint)
 Ich suchte sie in jedem Schloß,
 Ich klopf' an jedes Haus,
 Doch wenn sich auf die Thüre schloß,
 Du trat sie nicht heraus;
 Nun sinkt mein Muth, das Herz mir bricht,
 Ich finde meine Lüne nicht,
 Ach sagt mir doch, wo ist der Mann,
 Der sie mir wieder geben kann.

Nro. 4. Quintett.

Die Vorigen. Richard, Gertrude, Durmann.

Jakob. (indem er sie erblickt)
 Seyd Ihr's? — Gott! ich seh' euch wieder!

Richard, Gertrude. (freudig)
 Jakob! Jakob! Du bist hier!

Alle drey.
 Ach die Freude drückt mich nieder!
 Nun trennt kein Geschick uns wieder.
 Großer Gott! ich danke dir.

Graf, Durmann. (zum Himmel blickend)
 Ströme deinen Segen nieder,
 Auf die guten Leute hier.

Gertrude.

Jakob, willst mich gar nicht sehen?

Jakob. (läuft zu ihr, und drückt ihr die Hand)
 Mutter Gertrud! — (läuft wieder zu Richard)
 Vater Voll!

Gott! wie ist mein Herz so voll!

Richard.

Laß mich nun vor Allem wissen,
 Sprich, wie geht es denn zu Haus?

Jakob.

Ach da sieht's recht herrlich aus. —
 Doch wo ist denn Eure Lüne?

Richard.

Sollst sie sehn!

Jakob.

Kann's kaum erwarten!

Richard.

Pflegt der Nachbar unsern Garten,
 Auch so gut, wie wir gethan?

Jakob.

Vater, zweifle nicht daran.

Gertrude.

Wie stehen die Felder?

Die Wiesen? die Wälder?

Die prächtige Linde, sie sieht doch noch?

Richard, Gertrude.

Ich bitte dich, Jakob, erzähle uns doch.

Jakob.

Sie grünet, sie blühet

Wie ehemals so schön.

Richard.

Was macht denn mein alter —

Jakob.

Laßt Lünen mich sehn.

Richard.
Hat Zeit seine Hochzeit —

Gertrude.
Du fragst bis zur Nacht.

Jakob.
Hat sie wohl auch manchmal
An Jakob gedacht?

Richard, Gertrude. (traurig)
Ach leider nur zu oft —

Jakob. (aufmerksam gemacht)
Was spricht Ihr denn dann?

Richard, Gertrude.
Sollst alles erfahren,
Was immer geschah.
Doch nun sey durch Nichts diese Freude gestört,
Die uns Deine glückliche Ankunft gewährt.

Alle fünf.
Trennung zwar erfüllt mit Leiden
Herzen, die sich einverstehn,
Doch wer mahlet wohl die Freuden,
Wenn sie dann sich wieder sehn.

Aro. 5. Duett.

Richard.
Durch das Band der reinsten Liebe,
Wart Ihr lange schon vereint,
Und Ihr barget diese Triebe
Eurem Vater, Eurem Freund.

Jakob.
Vater Richard! ach verzeihe,
Table dieses Schweigen nicht,
Ueberzeugt von unsrer Treue,
Dachten wir der Zukunft nicht.

Richard.
O! Du kannst es gar nicht wäghen,
Was das gute Mädchen litt.

Jakob.
Arme Eine! —

Richard.
Schmerz bezeichnete und Thränen
Jeden Tag und jeden Schritt.

Jakob.
Gute Seele!

Richard.
Ihre Ruhe war verschwunden,
Schwermuth that ihr Auge kund,
Duldend schlichen ihr die Stunden,
Dennoch schwieg der Armen Mund.

Jakob.
Welch Gemüth!

Richard.
Brechen wollte mir das Herz,
Ob des armen Kindes Schmerz.

Jakob.
Vater! ach mir ging's noch schlimmer,
Als ich mich getrennet sah.

Richard.
Guter Junge!

Jakob.
Ruh' und Freude fühlte ich nimmer,
Wußte nicht, wie mir geschah'.

Richard.
Glaub' Dir's gerne.

Jakob.
Weinend sang ich meine Lieder,
Wenn der graue Tag begann,
Weinend legte ich mich nieder,
Kam die dunkle Nacht heran.

Richard.
Armer Jakob!

Jakob.
Wo ich weilte, sah' ich sie,
Ach, und fand die Theure nie.

Beide.
Doch nun ist sie ja verschwunden,
Sene kummervolle Zeit,
Uns erwarten süße Stunden,
Uns erwartet Seligkeit.

Richard.
Jakob! guter Jakob!

Jakob.
Du weinst, Vater!

Richard und Jakob.
Es sind die Thränen der innigsten)
Laß sie fließen die Thränen der) Wonne
Sie gewähren unendliche Lust,
Sie verschrecken so mild wie die Sonne
Jede Wolke von Gram aus der Brust;
Sie sind kostbare Perlen der Liebe,
Sie erwecken zu Freude und Scherz,
Sie sind Kinder der edelsten Triebe,
Sie sind Balsam für's klopfende Herz.

Act. 6. Finale.

Graf. Freunde! lohn'et mit Vertrauen
Meines Herzens Mitgefühl,
Wollt Ihr gänzlich auf mich bauen,
Führ' ich Euch zum schönen Ziel.

Durmann, Richard, Gertrude, Jakob.
Sicher dürft Ihr)
Ja wir wollen) auf ihn bauen,
Der des Bruders Leiden fühlt,
Euer) Glück ihm ganz vertrauen,
Unser)
Alles thun, was er befiehlt.

Paul. (läuft, ohne die Uebrigen zu bemerken, zu
seinem Vetter vor.)

Ach lieber Herr Vetter!
Erkennt meinen Fleiß,
Ich bin voller Schweiß;
Was bin ich gelaufen,
Ich kann Euch kaum schnaufen,
Was hab' ich gesucht,
Gerufen, geflucht,
Und doch, welch Malheur!
Ich fand ihn nicht mehr.

Durmann. Das glaub' ich Dir gerne.

Paul. Nun ist er schon ferne.

Jakob. (indem er Paul auf die Schulter schlägt)

Rein sieh, ich bin da.
Ob schon du mir grolltest,
Mich fortschicken wolltest.

Paul. (sehr erstaunt)

Das freuet mich ja.

Richard, Gertrude, Durmann, Jakob.

Gottlob! (er ist) da.
(ich bin)

Graf. (indem er in die Scene blickt)
Still! dort naht sich Emmeline,
Seht des Mädchens heitre Miene,
Laßt uns schnell zur Seite gehn,
Denn noch darf sie ihn nicht sehn.

Jakob. (will ihr entgegen stürzen)
Wo? — ach wo?

Richard. Komm, komm mit fort.

Jakob. Gott! ach nur ein einzig Wort.

Graf. Folge uns!

Jakob. Ach hört mein Flehn!

Graf, Richard.

Rein, noch darf sie dich nicht sehn.

Emmeline. (mit Heiterkeit)
Ach wie herrlich dort die Sonne
Hinter jene Berge sinkt,
Wie die Nacht zur Ruhe winkt.

In die Hütte will ich gehn,
Dort erwartet mich die Wonne,
Ihn im Traum vor mir zu sehn.

Jakob. (im Hintergrunde)
Emmeline!

Graf, Richard.

Stille, stille!

Jakob. Nur ein Wort!

Graf. Es darf nicht seyn.

Jakob. Laßt mich!

Graf. Lieber Jakob, höre!

Jakob. Ach erbarmt Euch meiner Pein.

B

Die Vorigen, ohne Emmelinen.

Jakob. (zum Grafen)

Ach sie liebt mich inniglich,

Auch im Traume sieht sie mich.

Paul. (zu Durmann)

Better, ist's nicht wunderbar,

Auch im Traume sieht sie mich.

Graf. (gegen die Hütte gekehrt, und tief bewegt)

Schlummre ruhig, gutes Mädchen!

Heiter sey dein Traumgesicht,

Freunde folgt mir still und leise,

Störet ihre Ruhe nicht.

Alle Uebrigen. Chor.

Schlummre ruhig, gutes Mädchen!

Heiter sey dein Traumgesicht,

Freunde folget still und leise,

Störet ihre Ruhe nicht.

Dritter Aufzug.

Nro. 1. Chor.

Der Morgen winkt, es flieht die Nacht,

Die Arbeit, Brüder, ist vollbracht,

Die man zu thun uns hieß,

Wer seine Pflicht erst freudig thut,

Und nach gesch'ner Arbeit ruht,

Dem ist die Ruhe süß.

Nro. 2. Terzett.

Emmeline.

Ach, wie herrlich ist der Morgen!

Es entschwinden alle Sorgen,

Keine Thräne fällt den Blick.

Heiter strahlt die Sonne nieder;

Ruh und Friede kehren wieder,

In dieß arme Herz zurück.

Richard und Gertrude. (aus der Hütte tretend.)

Sey gegrüßt du heit'rer Morgen!

Heute schwinden alle Sorgen.

Keine Thräne fällt den Blick,

Herrlich strahlt die Sonne nieder,

Ruh und Friede kehren wieder

In des Mädchens Herz zurück.

Nro. 3. Duett.

Emmeline.

Nur in dem Land, wo wir geboren,

Lacht uns die Ruh, blüht uns das Glück,

Wanderst du fort, ist es verloren,

Denn, ach, dein Herz bleibt dort zurück.

Jakob. (von innen.)

Alles, was wir lieben

Emmeline. (auffahrend)

Was hör' ich?

Jakob. (wie zuvor)

War zurückgeblieben.

Emmeline. (außer sich)

Diese Stimme!

Jakob.

Ein unendlich Sehnen.

Emmeline.

Großer Gott!

Jakob.

Es erpreßt uns Thränen.

Emmeline.

Es ist seine Stimme!

Beide. (mit unterdrückter Stimme.)

Nur in dem Land, wo wir geboren,

Lacht uns die Ruh, blüht uns das Glück.

Wanderst du fort, geht es verloren,

Denn, ach, dein Herz bleibt dort zurück.

Jakob. (mit zitternder Stimme)
Emmeline!

Emmeline. (eben so)

Jakob!

Beide.

(Bist du's Emmeline?
(Ach, bist du's mein Jakob?
Sprich, ist es kein Traum,
Ich habe dich wieder,
Noch glaub ich es kaum.
O komm an die treue
Laut klopfende Brust,
Ich kann sie nicht tragen,
Zu groß ist die Lust.

Alle. (indem sie dankend ihre Hände gegen den
Himmel empor heben)

Lasset uns ihn dankbar preisen,
Unser Dank steigt himmelwärts,
Denn des Wiedersehens Freuden
Knüpfte er an Trennungsschmerz.

Nro. 4. Schluß = Chor.

Lasset uns ihn dankbar preisen,
Unser Dank steigt himmelwärts,
Denn des Wiedersehens Freuden
Knüpfte er an Trennungsschmerz.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Riga, den 7. July 1811.

M. Albanus,

livl. Gov.-Schul-Direktor und
Ritter des heil. Vladimir.